

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 260.

Sonnabend den 5. November 1892.

X. Jahrg.

### Der Wucher und das Strafgesetz.

Das Gesetz gegen den Wucher vom 24. Mai 1880 stellt die Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen bei Darlehensgeschäften unter Strafe, wenn die versprochenen oder gewährten Vermögensvorteile zu den Gegenleistungen des Wucherers in auffälligem Mißverhältnis stehen. Als Maßstab zur Beurtheilung, wenn ein auffälliges Mißverhältnis vorliegt, ist im Gesetze der landesübliche Zinsfuß gegeben; im übrigen ist das richterliche Ermessen frei. Das Gesetz hat, wie allgemein anerkannt wird, im allgemeinen günstig gewirkt, insofern der Kreditwucher zurückgegangen ist oder mildere Formen angenommen hat. Es erfaßt aber nur eine Seite des wucherischen Treibens und auch diese nicht einmal ganz, da sich die Geldwucherer einer Reihe von Rechtsgeheimnissen bedienen, die keine direkten oder verschleierte Darlehen sind, am letzten Ende aber doch nur dem unerfahrenen oder leichtsinnigen Schuldner für den Augenblick zu baarem Gelde verhelfen sollen. Dahin gehört namentlich der Fall, daß der Wucherer dem bedrängten Opfer Forderungsrechte an Dritte weit unter dem Werthe abkauft. Der Bauer A hat ein Stück Land an den Nachbar zu 1000 verkauft, Zahlung Lichtmeß nächsten Jahres; A braucht aber schon zu Johanni dringend Geld; da kommt der Wucherer und kauft ihm die Forderung gegen baar um 500 oder 600 oder 700 ab. Das ist kein Darlehn, aber zweifellos Wucher, wenn das Merkmal der Nothlage oder der Unerfahrenheit des A vorhanden ist.

Es ist deshalb eine berechtigte Forderung, daß der Wucherparagraph auf alle Rechtsgeschäfte ausgedehnt werde, die den Zweck haben, dem Geldbedürftigen baare Mittel zu verschaffen. Damit werden jedoch die verschiedenen Formen des Sachwuchers (Viehleihe, Landwucher etc.) noch nicht getroffen. Der Verein gegen den Wucher im Saargebiet hatte deshalb in seiner Petition an den Reichstag, die dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen worden war, die Ausdehnung der strafrechtlichen Vorschriften auf alle belastenden Verträge begehrt. Die Wucherkrankheit setzt sich keineswegs bloß an bereits krankhafte wirtschaftliche Verhältnisse an; die Praktiken sind nicht selten darauf gerichtet, Nothlagen künstlich zu schaffen und das gilt namentlich von dem Sachwucher, der mit an sich unverfänglichen Geschäften wie Viehleihe, Vermittelungen im Grundstücksverkehr etc. beginnt und unerfahrene oder leichtsinnige Leute erst allmählich immer tiefer in seine Nege verstrickt. Gerade deshalb ist aber auch eine strafrechtliche Formel nicht leicht zu finden. Denn, während in dem einfachen oder verschleierte Geldgeschäft die wucherische Ausbeutung in der maßlosen Ueberschreitung des landesüblichen Zinsfußes zu Tage tritt, dokumentirt sich der Wucher hier erst in dem ganzen, oft aus einer Reihe von Geschäften zusammengesetzten Gebahren, ohne daß immer der landesübliche Zinsfuß als Maßstab anwendbar wäre. Mancher Kaufmann nutzt einmal günstige Umstände aus und erzielt mit einem einzelnen Geschäft ungewöhnliche Gewinne; darum ist er noch kein Wucherer. Ohne eine gewisse Dehnbarkeit des strafrechtlichen Wortlautes wird man freilich nicht auskommen; aber diese wohnt auch schon dem Wuchergesetze von 1880 inne, ohne daß aus der Freiheit des richterlichen Ermessens irgend welche Nachteile für den Geschäftsverkehr entstanden wären. Jedenfalls

wird das Strafgesetz die Gewerbsmäßigkeit des wucherischen Treibens, wie sie bei Viehleiher, Güterauschlächtern hervortritt, besonders ins Auge fassen müssen.

Endlich empfiehlt es sich, bestimmten äußerlichen Praktiken strafgesetzlich zu Leibe zu gehen, vor allem der Unsitte der Verabreichung geistiger Getränke bei Landversteigerungen, aus der in manchen Gegenden die Wucherer die größten Vortheile ziehen. Eine verderbliche Praxis der Wucherer besteht ferner darin, daß sie ihr Opfer in Unklarheit über seine Schuldverpflichtungen erhalten suchen. Der Bewucherte weiß oft gar nicht, was er dem freundlichen Geldmann, der ihn in dieser und jener Art beigeprungen ist, im Laufe der Zeit alles versprochen hat und schuldet. Eine gesetzliche Verpflichtung, jährliche Rechnungsauszüge vorzulegen, wäre für die solchen Kreditvermittler nicht drückend, da sie bei ihnen allgemein üblich ist, für manchen Mann aber, der sich in Wucherhänden befindet, eine Wohlthat, da sie ihn vor Betrug, der bei dem Wucher oft mit unterläuft, bewahren und die Größe der Gefahr vor Augen führen kann.

### Politische Tageschau.

Der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben, daß die Militärvorlage an den größeren deutschen Höfen mit ernstem Bedenken aufgenommen sei, namentlich die Könige von Sachsen und Württemberg werden — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt — als diejenigen Souveräne bezeichnet, die in dieser Beziehung nicht ohne Sorgen seien.

Zur Militärvorlage hat sich den „Leipz. Neuesten Nachr.“ zufolge Fürst Bismarck dem nationalliberalen Rechtsanwalt Hans Blum gegenüber bei dessen Besuche am vergangenen Sonntag ausführlich geäußert. Fürst Bismarck leugnete, daß die geforderten Änderungen notwendig seien. Die Begründung der Vorlage mit der Vermehrung der russischen und französischen Streitkräfte sei unzureichend. Mit unserer jetzigen Heeresstärke würden wir sogar gegen 2 Fronten siegen können. Eine unmittelbare Kriegsgefahr sei nicht vorhanden; Frankreich sei ungleich weniger kriegerisch gesinnt, wie im Jahre 1888, Rußland könne vor 3 Jahren mit seiner neuen Ausrüstung nicht fertig sein. Weber der Zar noch das Volk wollten den Krieg, nur die Presse, die Polen und die Juden hetzten dort. Die zweijährige Dienstzeit sei eine höchst bedenkliche Operation. Die dreijährig gedienten Soldaten würden von den Rekruten, da man sie für Leute von schlechtem und straffälligem Verhalten halten würde, von oben herab angesehen werden. Auch sei keine Angabe in der Vorlage über die Kostendeckung gemacht. Die Mängel der jetzigen Einrichtungen beständen nicht in der geringen Truppenzahl, sondern in der ungenügenden Zahl der Unteroffiziere, Offiziere und Pferde. Die einzige Lösung der ganzen Frage sei die, daß der Reichstag nicht die ganze Militärvorlage unbedingt ablehne, sondern ihren Mängeln abhelfe. Er habe nicht die Absicht, im Reichstage zu erscheinen; die Mehrheit würde ihn wie einen Pestkranken fliehen, auch müßte er als Offizier in Uniform erscheinen und als solcher den Ministern seines Kaisers Opposition machen. Das thäte er nur in äußerster Noth.

abgenommen hatte. Aber weiterhin hatte ich nichts mehr gesparrt, ja ich hatte das Gesparte allmählich wieder aufgebracht, denn die vielen Ausflüge mit Wally und der Familie des Steuerbeamten hatten immer recht viel gekostet, auch in Geschenken und sonstigen kostspieligen Aufmerksamkeiten hatte ich mich allerwegen nobel gezeigt, um nur ja auf die schöne Wally einen guten Eindruck zu machen, und damit hatte sich allgemach das schöne, gesparrte Geld verflüppert, ohne daß irgend jemand einen ordentlichen Nutzen davon gehabt hätte. Wie schwer war dies Geld in zehnen, und elf-, ja in zwölfstündiger Arbeit an der Maschine verdient worden! Wie hatten mir am Feierabend die Knie von dem unaufhörlichen Stehen und Bücken gebebt und gezittert, als hätte ich das Zitterlein drin, und was war das Ende? Nur gerade gelebt, nicht mal lustig gelebt, sondern nur eben gelebt; mancherlei Tand gekauft; und jetzt nichts in der Hand, nichts in der Tasche und — leider auch nichts mehr im Munde! Ja, der Hunger, der wirkliche Hunger stellte sich ein, Hunger nach einer guten Mahlzeit, Hunger nach einem vollen Glase Bier, zuletzt Hunger nach einem gehörigen Stück Brot! Denn zuletzt war selbst dies nicht mehr zu haben.

Nun hätte ich freilich außerhalb Berlins gewiß Arbeit bekommen. Man las es ja in den Blättern, daß die kleinen Meister draußen in der Provinz trotz alledem Arbeiter suchten. Aber es wollte mir nicht in den Kopf, als Geselle arbeiten zu gehen, wo ich erst selbständiger Meister und dann doch wenigstens Meister in einer Fabrik gewesen. So blieb ich in der Stadt; ich tröstete mich damit, daß die Zeiten bald besser werden müßten, wartete und wartete, verkaufte ein Stück nach dem andern, bis ich zuletzt, wie gesagt, nichts mehr mein Eigen nannte, und nach einem Stück Brot hungerte.

Zwei Nächte hatte ich bereits im „Asyl für Obdachlose“ zugebracht. Es ist das freilich gerade kein Ruhm, es von sich sagen zu müssen; aber andererseits brauche ich mich dessen auch weiter nicht zu schämen, denn unter meinen Schlafgenossen waren einige

Der „Berl. Aktionär“ erklärt nach zuverlässigen Erkundigungen die Nachricht, es besteshe ganz ernstlich die Absicht, auf den preussischen Staatsbahnen eine Erhöhung der Personentarife eintreten zu lassen, die unbedingte Gültigkeit der Rückfahrkarten für alle Schnellzüge zu beseitigen und die Sonntagsfahrkarten sowie die Saisonkarten aufzuheben, für erfunden.

Die Wahlbewegung in Italien setzt sich in dem Rahmen fort, in dem sie begonnen hat. Die Dreieinigkeit wird von keiner Seite angegriffen, wenigstens von keiner Seite, welche Anspruch auf Bedeutung erheben könnte. Durch die meisten Reden zieht sich wie ein rother Faden die Betonung der Nothwendigkeit, daß Italien in seinem ureigensten Interesse trotz der hierfür zu bringenden Opfer wehrkräftig bleiben müsse.

Alle Pariser Blätter erheben ein großes Geschrei über die angeblich festgestellte Anwesenheit von Deutschen in den Reihen der Dahomeyer. Es sollen ihrer sechs sein: Krauß, Böhringer, Dohanz, Wendel, Groß und Fröhlich. Die „Kantone“ fordert, daß Oberst Dobbs sie todtzuschießen lasse. Dasselbe Blatt hat auch herausgebracht, daß der Berliner Kriegsschack die Kriegskosten Behanzins bestreite.

Der englische Ministerrath hat die irische Homerule-Bill, sowie andere dem Parlamente zu unterbreitende Vorlagen erörtert. Ob die Homerule-Bill bereits endgültig festgesetzt ist, läßt sich aus den bisherigen Meldungen nicht ersehen. Wie dieselbe auch gestaltet sein möge, jedenfalls wird sie schwere parlamentarische Kämpfe veranlassen, und vielleicht auch zum abermaligen Sturze des Kabinetts Gladstone führen.

In Wales steht für Neujahr ein Riesenstreik zu erwarten. Die Bergleute haben angekündigt, nach dem 31. Dezember die Gültigkeit der beweglichen Lohnskala nicht mehr anerkennen zu wollen. Wird ihrem Verlangen nicht stattgegeben, so dürften ca. 90 000 Arbeiter in den Ausstand eintreten.

Die Dardanellenfrage ist abermals ausgewählt worden, wenigstens meldet ein englisches Blatt, Rußland verlange von der Pforte das Zugeständniß, daß Rußland jeden Augenblick Kriegsmaterial und Munition durch die Dardanellen schicken dürfe.

Griechenland dürfte wenig Glück bei den Mächten hinsichtlich seiner Forderungen in dem Erbschaftsstreite mit Rumänien haben. Die rumänische Regierung hat die Gutachten hervorragender europäischer Staatsrechtslehrer eingeholt, welche, soviel bekannt, die Frage als eine rein juristische betrachten, die also auch durch die zuständigen rumänischen Gerichte zu entscheiden sein würde.

Heute findet in den Vereinigten Staaten von Amerika die Präsidentenwahl statt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. November 1892.

Se. Majestät der Kaiser ist heute früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart abgereist, woselbst die Ankunft 9 Uhr abends erfolgt. Der Kaiser gedenkt morgen Abend Stuttgart wieder zu verlassen, kehrt aber nicht direkt nach Potsdam zurück, sondern begiebt sich, einer Jagdeinladung des Grafen Wedel-Piesdorf entsprechend, nach Piesdorf, von wo er am Sonntag Nachmittag in Potsdam eintrifft. Am Montag reist der Kaiser zur Vereidigung der Marinetruppen nach Kiel, am

recht noble Herren; davon war der eine z. B. ein früherer Banquier, ein anderer ein früherer Gutsbesitzer! —

Nur aber drei Nächte, so ist die Regel, darf man in dem Asyl zubringen; dann wird man nicht wieder aufgenommen.

Da erinnerte ich mich des Tischlers, von dem ich merkwürdiger Weise so lange nichts vernommen.

„Es muß ihm gut gehen,“ das war mein Gedanke, „sonst hätte er längst etwas von sich hören lassen.“

Ich faßte den Entschluß, ihn aufzusuchen, um womöglich etwas von den früheren Darlehen von ihm herauszubekommen. Nach verschiedenen vergeblichen Gängen fand ich ihn, und wirklich war er in ausgezeichnetem Lage. Er hatte ein merkwürdiges Glück gehabt; er war einmal eine Art Kasse, die immer, mochte sie fallen, wie sie wollte, auf die Beine fiel und somit niemals zu Schaden kam. Er hatte, wie der geneigte Leser weiß, ein schönes Zeichentalent, und dies hatte er in eigenthümlicher Art zu verwerthen verstanden, oder vielmehr ein Anderer hatte es mit ihm zusammen zu verwerthen gewußt.

Zu Zeiten, wo die Menschen mit der regulären Arbeit nicht mehr ihr rechtes Auskommen finden und in Noth gerathen, kommen sie nur zu leicht auf den Gedanken, durch einen einzigen Griff, durch ein einziges glückliches Geschäft zu Geld zu gelangen, und so findet es sich, daß gerade in schlechten Zeiten eine Menge Erfinder auftauchen, die durch eine großartige Entdeckung mit einem Schlage reich werden wollen, da es ihnen auf langsamem Wege, des bösen Laufes der Zeiten halber, nicht gelingen will. Mein Tischler war im Grunde viel zu geschickt, um das etwa ähnlich zu machen; aber er war zusammen mit einem ganz durchtriebenen Menschen auf den Gedanken gekommen, diese Wuth der Menschen, mit einem Male rasch reich zu werden, für sich auszunutzen. Einiges Geld haben die Erfinder als zukünftige Millonäre immer noch in Händen; sie geben es gern hin, wenn sich ihnen dafür die Aussicht öffnet, bald Geld in Masse zu gewinnen, und wer ihnen diese Aussicht öffnete und ihnen das wenige Geld, das sie besaßen, abnahm, das war eben mein

### Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(13. Fortsetzung.)

So geschah es. Wir packten unsere Sachen zusammen, zogen uns an und verließen die Fabrikräume. Da es noch nicht Mittag war, gingen wir Männer in ein benachbartes Lokal und beriethen bei einem Glase Bier, was weiter zu thun sei. Wir waren alle der Ueberzeugung, daß die Stodung nur eine vorübergehende sein könnte, und daß wir uns deshalb nach neuen Stellen nicht umzusehen brauchten. Es herrschte deshalb keine besondere Niedergeschlagenheit unter uns; im Gegentheil: es wurde sogar der Beschluß gefaßt, den freien Nachmittag zu einem Ausflug zu benutzen.

Wie schwer wir uns getäuscht, das lehrte uns rasch schon die nächste Zukunft: Die Fabrik wurde überhaupt nicht wieder aufgemacht; niemand von uns hat sie jemals wieder betreten; das Geschäft war bankrott und der Prinzipal starb keine vier Wochen darauf — wie es hieß, freiwillig. —

Da stand ich nun also wieder, wie es in der Bibel heißt, „am Markte und war müßig“. Vergebens bot ich meiner Hände Kraft und meiner Finger Geschicklichkeit an den verschiedensten Orten an: es war jetzt die böse Zeit angebrochen, die sich nach Jahren des Aufschwunges einzustellen pflegt, die Zeit des allgemeinen Rückganges, des Krachs. Die Hälfte aller Fabriken war geschlossen, und vor den Thoren der noch arbeitenden Fabriken standen in unabsehbaren Schaaren Arbeiter, um sich anzubieten. Niemand aber wollte sie.

Ich war nicht viel besser dran als damals, als ich im Bretterstuppen der Tischlerwerkstatt provisorisch untergetrocknet war. Ersparnisse hatte ich nicht gemacht, oder vielmehr: ich hatte die gemachten wieder ausgebracht. Bis zu jenem Tage als wir den „Sublimums-Ausflug“ gemacht, hatte ich immerhin Einiges gesparrt gehabt, trotzdem mir der Tischler immer Geld genug

14. d. M. wird der Kaiser beim Fürsten Stolberg in Bernigerode und Ende d. M. beim Fürsten Pleß in Oberschlesien erwartet.

— Auf Anregung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein vereinigte sich gestern im hiesigen Hotel Bristol eine auserlesene Gesellschaft zu einem Abschiedsmahl für das scheidende österreichische Botschafterpaar, Grafen und Gräfin Szechenyi.

— Zu der Feier in Wittenberg wird der „Schles. Ztg.“ noch nachträglich mitgeteilt: Auf Wunsch der Kaiserin waren sämtliche Oberinnen der Diakonissenanstalten eingeladen worden. Sie alle versammelten sich in der Sakristei der Schloßkirche und erwarteten dort die Kaiserin, die nach 11 Uhr erschien und mit den meisten der Anwesenden einige huldvolle Worte sprach.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert die anlässlich der Wittenberger Feier verliehenen Auszeichnungen. Die wichtigsten derselben sind bereits bekannt. Unter den Dekorirten befinden sich auch die Abkömmlinge des Reformators, Sanitätsrath Dr. Luther zu Eudenberg und Pastor Johannes Luther zu Piffen im Kreise Metzberg.

— Die Beerdigung des Professors de Ahna findet am Freitag den 4. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Zwölf-Apostel-Kirchhofes, Colonnenstraße in Schöneberg aus statt.

— Wie verlautet, wird Dr. Hans Blum morgen die Antwort des Fürsten Bismarck auf die jüngsten Angriffe in der „Deutschen Revue“ bezüglich seiner Politik Frankreich und Rußland gegenüber mittheilen.

— Der Bundesrath, dem neuerdings die Etats des Innern, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und die Verwaltung der Reichseisenbahnen zugegangen ist, hielt heute eine Sitzung ab.

— Die Abhaltung eines allgemeinen Katholikentages ist für Leipzig geplant worden. Die Abgeordneten von Schorlemer-Alst, Graf Ballesrem und Dr. Lieber haben ihr Erscheinen zugesagt. Schwierigkeit macht die Beschaffung eines geeigneten Lokals.

— Der Ausschuss des deutschen Handelstages tritt am 12. d. M. zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. das Chefgesetz, Herabsetzung der Fernspreckgebühren, Schutz der Waarenzeichen und Verbilligung der Passagier-Gepäckfracht für die Musterkoffer der Handlungsreisenden.

— Ein viel verbreitetes Gerücht will wissen, daß die Centrumsanträge wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes dem Reichstage möglichst gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden sollen. Es heißt, die ersten Arbeiten der Fraktion würden sich damit beschäftigen. Die Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

— Die Untersuchung wegen der unrechtmäßigen Veröffentlichung der Militärvorlage durch die „Köln. Ztg.“ ist, wie verlautet, eingestellt worden.

— Die Börsen-Enquetekommission hat sich bis Anfang Januar vertagt. In den letzten Sitzungen wurden die Fragen des Nachleseens, der Kursfeststellung, der Börsenorganisation, des Ehrengerichts für Börsenbesucher sowie des Kommissionsgeschäfts erledigt. Die gefaßten Beschlüsse unterliegen noch einer 2. Befugung. Bis zum Wiederzusammentritt der Kommission sollen noch statistische Erhebungen unter Leitung einer dazu eingesetzten Subkommission veranstaltet, die Nachrichten über die ausländischen Börsenverhältnisse ergänzt und die Spezialberichte der Referenten über die einzelnen Fragegruppen vorbereitet werden. Anfang Januar wird mit Abhörnung von Sachverständigen der Produktenbörse fortgefahren, und zwar zunächst denen der Landwirtschaft und verwandten Berufsarten.

— Dem Antisklavereikomitee ging folgende Meldung zu: Die Expeditionen unter dem Grafen Schweinitz, den Leutenants Meyer und Spring sind am 19. September am Viktoria-Nyanja eingetroffen. Oskar Baumann ist am 12. Juli wieder in der Station Mwanja wohlbehalten angekommen.

— Eine amtliche Zusammenstellung über die Ergebnisse des preussischen Steinkohlenbergbaues in den ersten drei Vierteljahren d. Js. ergibt gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Minderförderung von über 2 1/4 Millionen Tonnen, während die Zahl der Arbeiter um 9032 größer war. Insgesamt waren in den ersten 3 Quartalen d. Js. 257 004 Arbeiter im preussischen Steinkohlenbergbau beschäftigt. In Prozenten ausgedrückt blieb die diesjährige Förderung um 4,05, der Absatz um 4,69 % gegen das Vorjahr zurück. Im Braunkohlenbergbau waren in

diesem Jahre Förderung und Absatz um 3,08 bzw. 1,26 % größer, als im Vorjahre. An Arbeitern waren 1698 mehr beschäftigt (im ganzen 30 177).

**Bremen, 2. November.** Die sämmtlichen fahrplanmäßigen Schnelldampfer des norddeutschen Lloyd befördern wieder vom 15. November ab Zwischenpassagiere nach Newyork. Der Fahrpreis für die Schnelldampfer beträgt 130 Mark.

#### Ausland.

**Paris, 3. November.** Die Einstellung der begnadigten Ausständigen in Carmaux erfolgt auf direkte Veranlassung des Arbeitsministers infolge des von demselben gegebenen Versprechens.

**Madrid, 3. November.** Nach Almeria sind zwecks Unterdrückung eines Aufstandes Truppen abgefannt worden. Bei dem gefrigen dort stattgehabten Zusammenstoß mit der Polizei wurden 141 Männer, Weiber und Kinder verwundet.

**Granada, 3. November.** Infolge der stattgehabten Unruhen ist hier der Belagerungszustand erklärt worden. Die Republikaner planen neue Kundgebungen.

**London, 3. November.** Wie Gladstone, so lehnte auch Lord Rosebery die Einladung zum Lordmayorbankett in Guildhall am 9. November unter dem Vorgeben ab, daß er frühere Verpflichtungen eingegangen sei.

**Tanger, 3. November.** Die französische Mission ist nach hier zurückgekehrt. Sie hat in Fez keine Erfolge gehabt. Die Mission wird von hier gegen Mitte November abreisen.

#### Provinzialnachrichten.

**Sollub, 2. November.** (Versammlung.) Im Adlerloale war heute eine Versammlung zusammenberufen, um über den Bau einer Eisenbahn Schöne-Sollub zu beraten. Die Vetheiligung war eine sehr rege, und das lebhafteste Interesse, welches allerseits, namentlich seitens der Herren Gütsbesitzer des Kreises, an den Tag gelegt wurde, verspricht ein Zustandekommen dieser Bahnlinie schon deshalb, weil der Grund und Boden von den Interessenten unentgeltlich hergegeben werden wird. Das Komitee wurde aus folgenden Herren zusammengesetzt: Zuderfabrikdirektor Smirz-Schönsee, Gütsbesitzer Liebemann-Ghelmonie, v. Goltowski-Dromitt, Dampf-Schneidemühlener Meyer-Charlottenmühle, Gütsbesitzer Ueberlüh-Sut-Göllub, Mühlenbesitzer Vemin-Bisferow, Beigeordneter Arosohn und Stadtverordnetenvorsteher Girsch-Sollub. Dieses Komitee wird sich mit einer größeren Eisenbahn-Baufirma in Verbindung setzen und über die gepflogenen Verhandlungen in einer wieder anzuberaumenden Versammlung Bericht erstatten.

**Rautenburg, 1. November.** (Die Zuverlässigkeit der deutschen Postverwaltung) findet einen schlagenden Beweis in dem Umstand, daß die jetzt in ihre Heimath zurückkehrenden russisch-polnischen Arbeiter das in Preußen erwarbene Geld, recht ansehnliche Summen, bis zu einigen hundert Mark, nicht mit sich über die Grenze nehmen, sondern durch die deutsche Post, auch das hiesige Postamt, in ihre Wohnorte befördern lassen. Die Leute haben die Erfahrung gemacht, daß das Geld auf diesem Wege am sichersten an die richtige Adresse kommt.

**Rosenberg, 2. November.** (Unglücksfall.) In der benachbarten Ortschaft Goldau hat sich am letzten Sonntage ein recht betrübender Unglücksfall zugetragen. Der Mühlenbesitzer Mohr dortselbst schob auf einem etwas kuppigten Terrain nach einem Regen; einzelne Schrotkörner gingen über die Anhöhe hinweg und es wurde eine des Weges gehende Frau, die der Schütze nicht sehen konnte, durch zwei Schrotlöcher so unglücklich im Gesicht getroffen, daß das eine Auge hat herausgenommen werden müssen. M., ein ruhiger und besonnener Mann, ist über so durch einen eigenthümlichen Zufall herbeigeführte Unglück tief bekümmert.

**Stuhm, 2. November.** (Zu der bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahl) im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder infolge der Ernennung des bisherigen Abgeordneten Herrn Wessel zum Polizeidirektor in Danzig wird mitgeteilt: Der im vorigen Jahre in Dirschau gegründete westpreussische Wahlverein hat als Kandidaten für den Reichstag Herrn Major a. D. von Dieskau-Sondershausen aufgestellt und vor einiger Zeit öffentlich bekannt gegeben, wogegen der konservative Verein in Marienwerder für den bisherigen Abgeordneten Herrn Polizeidirektor Wessel-Danzig eingetreten ist. Nachdem auf Einladung des Vorsitzenden des westpreussischen Wahlvereins Herrn von Puttkamer-Gr. Blaut eine Versammlung von Vertrauensmännern am 31. Oktober in Pölitz gewesen, in welcher beschlossen wurde, an der Kandidatur des Herrn von Dieskau festzuhalten, fand am 1. d. M. eine größere, vom konservativen Verein berufene Wählerversammlung in Stuhm statt, in welcher beide Parteien vertreten waren und ihre Ansichten äußerten. Der Vorsitzende des konservativen Vereins, Herr Höttele-Utmart, eröffnete die Versammlung mit einem von allen Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, empfahl dann die Wiederwahl des Herrn Wessel und hob dessen Verdienste hervor. Dagegen sprach Herr von Götzen-Ghoben für Herrn von Dieskau, rühmte dessen Thätigkeit und Bestrebungen und berief sich auf das in Dirschau angenommene Programm des westpreussischen Wahlvereins, wonach Beamte nicht zu wählen sind, weil nur freie Vertreter voll und ganz für die Interessen der Wähler eintreten können. Nach längerer Erörterung blieb beide Parteien fest, doch gab der Herr Vorsitzende die Erklärung ab, daß der konservative Verein bei einer etwaigen Stichwahl gegen den Kandidaten einer anderen Fraktion in diesem Falle für Herrn von Dieskau stimmen werde und forderte im anderen Falle dasselbe nationale Entgegenkommen, was

dem hochfeinen Bureau, in dem wir saßen, um, daß er begreifen mußte, was ich mir dachte; er sagte deshalb bei:

„Doch was ich für Sie thun kann, soll geschehen. Vor Allem wollen wir, um das Wiedersehen zu feiern, ein Glas Wein zusammen trinken.“

Er erbot sich und führte mich in ein Nebenzimmer, das noch kostbarer eingerichtet war, als das Bureau. Hier erschien sofort ein Diener, der Wein und etwas zu essen brachte — wie fiel ich über alles her! Wie schmeckte mir das so lange Zeit Entbehrte! Während des Essens fand ich doch den Muth, ihn um eine Kleinigkeit anzugehen; er sagte auch richtig zu, gab mir aber kein baar Geld, sondern ließ im Bureau eine Anweisung auf eine Bank (einen Check) ausfertigen und händigte mir diesen gegen Quittung ein. So nobel ging da alles her! —

Und so sonderbar hatte also das Schicksal wieder einmal gespielt! Mich hatten die schlechten Zeiten um Verdienst und Brot gebracht, ihn hatten sie in die Höhe gebracht; freilich auf wie lange?! —

Der Betrag, den ich auf der Bank ausgezahlt erhielt, war — so gering er an sich war — für mich ein Vermögen, und ich beschloß dasselbe in der besten Weise anzulegen, die es gab. Ich wollte auf alle Fälle wieder zur Arbeit und Verdienst kommen, denn wenn ich auch nicht viel mehr als ein Bagabund war und einen Sach höchst trauriger Erfahrungen auf dem Rücken trug, — war ich doch gewitzigt durch das Leben und mehr als jemals der Ueberzeugung, daß mein alter Hans Sachs Recht hatte und ich nur wieder durch die Arbeit zu etwas kommen könnte. Ich wollte mir deshalb, — koste es was es wolle — zuvörderst Arbeit verschaffen und — dann, dann weiter sehen, was wurde.

In Berlin sind in jenen Gegenden, wo die reichen Leute wohnen, die Häuser verschlossen. Ein „Portier“ oder „Wärter“ sitzt unten an der Thür und läßt die Leute ein, sobald sie an einer Schelle gezogen, fragt nach dem Begehre und schickt die fort, die ihm nicht passen.

(Fortsetzung folgt.)

von den anwesenden Mitgliedern des westpreussischen Wahlvereins nicht im ganzen, jedoch von einigen für ihre Person versprochen wurde. Die Wählerversammlungen des westpreussischen Wahlvereins, in welcher Herr von Dieskau sich vorstellte, sein Programm bekannt geben und die Wünsche der Wähler entgegennehmen wird, wurden bekannt gemacht, finden im Kreise Stuhm am 7. November abends in Pölitz, am 8. vortags in Baumgart, nachmittags in Christburg, am 9. vortags in Utmart, nachmittags in Stuhm, am 10. vortags in Rothhof, nachmittags in Rothhof statt und werden noch öffentlich bekannt gemacht werden. Die Versammlungen des konservativen Vereins sind noch nicht bestimmt und werden erst später bekannt gemacht werden. Zum preussischen Landtag wurde von beiden Parteien einstimmig Herr Baron von Buddenbrock-Ottlau als Kandidat aufgestellt.

**Neustadt, 2. November.** (Die an vielen Orten herrschende Sitte), am Allerheiligentage die Gräber der verstorbenen Angehörigen bei einbrechender Dunkelheit mit Lampen und Lichtern, sowie mit Kränzen und Blumen zu schmücken, hat sich auch am hiesigen Orte erhalten. Der katholische Friedhof bot gestern mit den vielen farbigen Kränzen auf den Gräbern einen eigentümlich feierlichen Anblick dar, noch erhöht durch die vom Mondlicht beschienebenen alten Bäume des nahe gelegenen Waldes. Gefüllt war der Friedhof von Andächtigen, die an den Gräbern stille Gebete verrichteten.

**Krojanke, 3. November.** (Stadtverordnetenwahlen. Viehpreise.) Befußt Neuwahl von 7 Stadtverordneten wird noch in diesem Monate eine bezügliche Sitzung abgehalten werden. — Wegen der unter dem Kindvieh herrschenden Maul- und Klauenseuche mußten schon seit längerer Zeit die Viehmärkte in den Städten der Kreise Flatow und St. Krone ausfallen. Infolge dessen ist das Kindvieh fast unter die Hälfte des früheren Preises gesunken, welcher Umstand für die Landwirthe sehr schwer ins Gewicht fällt.

**Elbing, 2. November.** (Eigenartiges Licht auf eine gewisse Art von Darlehensgeschäften) wirft ein Strafprozeß, welcher gegen den Agenten H. Schubert in Ghennitz eingeleitet ist. Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres hat derselbe sich in einer Anzahl von Blättern zur Vermittlung von Darlehen angeboten und infolge dessen zahlreiche Aufträge erhalten. Die Auftraggeber hatten zur Befreiung vorläufiger Auslagen größere oder kleinere Vorstöße einzuzahlen. In den meisten Fällen merkten sie bald, daß sie das Opfer eines Betruges geworden waren und forderten dann ihr Geld zurück. Schubert kam dieser Aufforderung jedoch nicht nach und schrieb, er habe das Geld zu Annoncen und Besuchen bei Kapitalisten verbraucht und bedürfe, da ein Erfolg noch nicht erzielt sei, für weitere Bemühungen eines neuen Vorstusses. Mancher mag ihm vertrauensvoll noch eine zweite Summe übermittelt haben, die wenigsten aber haben ihr Geld wiedergegeben. Da hier allein 5 Privat- und Geschäftspersonen auf diese Weise betrogen worden sind, läßt sich schließen, daß die Gesamtanzahl der Betrogenen ziemlich groß ist, weil sich eine eigentümliche Geschäftspraxis über alle Heile des Reiches erstreckt hat. In Paris und London sind übrigens vor nicht langer Zeit ähnliche Betrügereien aufgedeckt worden. Mögen darum diese Fälle anderen zur Warnung dienen.

**Königsberg, 3. November.** (Der Zutrieb von Wäfen) scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. In den Vororten Königsbergs kann man täglich Schaaren des Martinsvogels sehen. Auf dem Jahrmärkte platz kaufte gestern ein Großhändler nicht weniger als 1400 Sänterstücke auf. — Wie stark im ganzen die Säntertransporte zur Zeit in Rußland sind, geht daraus hervor, daß in der Zeit vom 23. bis 28. Oktober nicht weniger als 90 Wagenladungen gleich 108 000 Stück zur Verfrachtung mit der Bahn über Königsberg gelangten.

**Elst, 1. November.** (Ein Petroleummotor-Boot) für die Vereinerungen des höheren Beamtenpersonals im Ressort der königlichen Wasserbau-Inspektion Kurlenee, auf diesen Namen führend, traf am Sonnabend mit der Bahn hier ein und wurde gestern mittels Wagens nach dem Strom transportirt. Das Boot, vollständig aus Stahl gearbeitet, hat eine Breite von 2 Metern, eine Länge von 9 Metern und kann von einer Person dirigirt werden. Es ist 60 Centner schwer, hat 4 Pferdekräfte und kostet 6400 Mk. Mit seiner Glasjante macht das Boot einen recht eleganten Eindruck. Dieser Tage soll dasselbe seinem Bestimmungsorte zugeführt werden.

**Schneidemühl, 2. November.** (Scelettsund.) Der Hausbesitzer Herrle in der Frauertstraße fand heute früh beim Bau einer Senzgrube zwei wohlgehaltene menschliche Geirippe. Es ist anzunehmen, daß in Kriegsjahren Menschen hier verscharrt wurden.

**Stolz, 3. November.** (Brand.) Heute früh ist die Möbelfabrik von Becker jun. abgebrannt. 200 Arbeiter sind dadurch momentan brotlos geworden.

#### Lokalnachrichten.

Thorn, 4. November 1892.

— (Zur Cholera-Gefahr.) Der am 29. v. Mts. erkrankte Knabe Albert Gärtner von der Fischerei-Vorstadt befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen das Krankenhaus als geheilt verlassen können. Das Resultat der bakteriologischen Untersuchung ist noch nicht bekannt geworden. — Der Arbeiter Kolobinski, dessen choleraverdächtiger Tod wir schon meldeten, ist am Sonnabend von Marienburg zurückgekehrt, zu Rothhof-Loosendorf (Kreis Stuhm) erkrankt und am Montag, wie jetzt bakteriologisch festgestellt worden ist, an Cholera asiatica gestorben. — Seitens der ärztlichen Untersuchungsstellen im Stromgebiet der Weichsel wurden in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 887 Schiffe revidirt und 5040 derselben desinfizirt; ferner wurden 1056 Flöße untersucht und 182 derselben desinfizirt. Die Zahl der untersuchten Personen betrug 58 173, von denen je 2 als choleraerkrankt und choleraverdächtig befunden wurden. — Wie der „K. A. Z.“ von der russischen Grenze geschrieben wird, ist am Mittwoch aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß die Cholera in der am Narew und an der Mawa-Warschauer Bahn gelegenen Festung Nowo-Georgienst zahlreiche Opfer fordert. Es sollen täglich bis 20 Todesfälle vorkommen; nichtbestimmener hat die Militärbehörde von Nowo-Georgienst bisher das Vorhandensein der Cholera in der Festung zu verneinen gesucht. Erst seit drei Tagen, nachdem die Seuche von Tag zu Tag mehr Opfer gefordert hat, hat die Militärbehörde in ihren Tagesbefehlen der Cholera Erwähnung gethan. In dem auf der anderen Seite des Narew und ebenfalls an der Bahn gelegenen Städtchen Nowy-Dwor sind bisher drei Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Der Regierungsbaumeister Foster in Bromberg ist der königl. Ministerial-Baukommission in Berlin zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Der Regierungsbaumeister Müller in Bromberg ist zur Beschäftigung bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elbst-Verbringen aus dem preussischen Staatseisenbahndienst beurlaubt. Ernannt ist Stationsdiätar Szejpanski in Kreuz zum Stationsassistenten. Verlegt ist Konflikt Martiz in Bosen nach Berlin.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Oberpräsident hat den Lehrer Joseph Surony in Bischofsk Papau zum Stellvertreter des Standsbeamten für den Standsamtsbezirk Paulschhof ernannt.

— (Auswanderer.) Nachdem die Memnoniten in Rußland zur Wehrpflicht herangezogen worden sind, will es ihnen in den Ansiedelungen daselbst nicht mehr gefallen, und alljährlich wandern einige Familien nach Nordamerika aus. So sind auch vor kurzem wieder einige Personen dorthin gereist, um die Zustände in dem fremden Lande vorerst aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Auswanderung würde unbedingt noch größer sein, wenn die Grundstücke in den Kolonien vortheilhafter zu verkaufen wären. Einmal aber mangelt es an Käufern, und zum anderen nehmen Verkäufer kaum soviel ein, daß sie die nicht unbeträchtlichen Reisekosten bestreiten können. — Die Ernte ist in diesem Sommer, sowohl in den Kolonien an der Wolga, als in Südrußland eine ausgezeichnete gewesen, während in den Vorjahren vielfach Mißwachs geherricht hat.

— (Remontemärkte.) Die Remontemärkte auf dem rechten Weichselufer werden im Jahre 1893 voraussichtlich von Ende April bis Ende Mai abgehalten werden.

— (Fisch-Schonzeit.) Für den westpreussischen Theil der Küstsee ist unter Aufhebung der Winterchonzeit die Frühjahrschonzeit eingeführt worden.

— (Gustav Adolf-Zweigverein). Derselbe feiert Sonntag den 6. d. M., als am Reformationsfeste, nachmittags 5 Uhr, in der neuländischen Kirche sein Jahresfest. Die Predigt hat Prediger Pfefferkorn-Moder, den Bericht Pfarrer Jacobi übernommen. — Zum ersten Male wird ferner eine Nachfeier, und zwar am demselben Tage abends 8 Uhr im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße, veranstaltet, zu welcher ebenfalls evangelische Männer und Frauen eingeladen sind. Hierbei sollen Ansprachen von Kantor Moritz, Kreislichinspektor Richter, Divisionspfarrer Keller und Pfarrer Jacobi gehalten werden.

— (Hubertusjagd). Am 3. November wurde bei leider trübem und regnerischen Wetter vom Offizierkorps des Ulanenregiments von Schmidt die Hubertusjagd geritten. Vom Sammelplatz bei Wielawy Krug ging die Jagd nach dem Anblasen derselben im frischen Galopp bis in Höhe von Katharinenflur, wo Herr Lieutenant Dulon den Fuchsschwanz griff. Hierauf ritt das Offizierkorps mit dem Trompetekorps an der Spitze durch die Stadt zur Kaserne, wo im dortigen Offizierkasino ein Festessen die Teilnehmer fröhlich zu Ehren des heiligen Hubertus vereinte.

— (Weihnachtsbazar). Für die Kleintinderbewahranstalt wird am Montag den 21. d. Mts. in den Sälen des Artushofes ein Weihnachtsbazar veranstaltet.

— (Essentielle Vorlesungen). Dem Copernikusverein ist es gelungen, für diesen Winter eine Reihe von sechs öffentlichen Vorlesungen zu veranstalten. Die Eröffnung derselben sollte am 8. November stattfinden, ist aber wegen des Todes des Herrn Professors Fasbender auf Dienstag den 15. November, um 7 Uhr abends, verschoben worden.

— (Landwehr-Verein). Morgen Abend 8 Uhr findet eine Hauptversammlung im Saale des Kameraden Menzarski (Hotel Museum) statt. Derselben geht eine Vorstandssitzung um 7 Uhr vorher.

— (Handwerker-Verein). In der gestrigen Sitzung theilte der stellvertretende Vorsitzende Herr Rentier Preuß vor Eintritt in die Tagesordnung das Ableben eines langjährigen treuen Mitgliedes des Vereins, des Herrn Prof. Dr. Fasbender, mit und bat die Anwesenden, das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben zu ehren, was geschah. Hierauf hielt Herr Drechslermeister Böttcher den angekündigten Vortrag über das Bohren von viereckigen Böhren, unter Benutzung der dazu dienenden Bohrer und Vorlagen. Der Vortragende theilte mit, daß sich ein Engländer Hughes in London in diesem Jahre die Erfindung des Bohrer's viereckiger Böhren habe für Deutschland patentieren lassen, während nachweisbar die Erfindung bereits im Jahre 1885 von einem Schlossermeister in Neu-Strelitz für seine eigenen Arbeiten gemacht und dieselbe somit eine deutsche sei. Diese Thatfache müsse in weitere Kreise dringen, damit dem Engländer, wenn er „seiner“ Erfindung komme, die Ehre gewiesen werde. Die Anwesenden vernahmen mit Interesse die Erklärungen, und folgten ebenso aufmerksam den Böhren. An den Vortrag anknüpfend theilte Herr Archivar Tiefen mit, daß schon in vielen früheren Fällen die Engländer sich deutscher Erfindungen bemächtigt und dann als die ihrigen ausgenutzt hätten, so die Erfindung des elektrischen Telegraphen, welche von dem Hörner Gelehrten Thomas Soemmering ausging. Im Fragekasten befanden sich mehrere Fragen: Was ist Monier-Bau? Herr Ingenieur Wegger beantwortete dieselbe: Drahtgeflecht mit Cementbeur, wodurch die Widerstandsfähigkeit der Cementarbeit auf ein geringes reduziert werde. Eine andere Frage lautete: Worin besteht der Unterschied zwischen Gothisch, Renaissance, Barock und Byzantinisch? Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtbaurath Schmidt, soll um Beantwortung dieser Frage gebeten werden. Ein Schreiben des Herrn Stadtrath Behrensdorff theilt mit, daß am Montag 7. Novbr. mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, aus Anlaß des Malertages Herr Dr. Ostermeier einen kunstgewerblichen Vortrag im Saale des Artushofes halten wird, zu dessen Besuch die Mitglieder des Handwerkervereins eingeladen werden. Hierauf wurde ein Besuch der Zuckersabrik Culmsee im Laufe dieses Monats angeregt und soll dieserhalb zunächst mit Herrn im Hause dieses Monats angeregt und soll dieserhalb zunächst mit Herrn Direktor Verendes in Verbindung getreten werden. Zum Schluß machte Herr Ingenieur Wegger noch Mitteilung von einer weittragenden Erfindung in der Photographie, wodurch farbige, die Natur wiedergebende Photographien hergestellt werden können.

— (Zum Konzert Bismarck). Wir wollen nicht verfehlen, die interessirenden Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß die Künstlerin aus dem reichen Programm die große Arie aus der Verdi'schen Oper „Traviata“ und die Rode'schen Variationen mit voller Orchesterbegleitung singen wird. Die anderen Gesänge werden von Frau Bismarck mit Klavierbegleitung vorgetragen. Sämtliche Gesangsnummern sind hier noch nicht gehört worden und da Frau Bismarck den Roloraturfängerinnen erster Größe angehört, so dürfen wir dem Konzert mit großer Erwartung entgegensehen.

— (Victoria-Theater). Fast unbegreiflich ist es, daß auch das gefrige dritte Gaspjpiel des Dresdener Ensembles nur einen schwach besuchten Saal aufwies. Der alte Ruf des Thorer Publikums, daß es bewundernswürdige Leistungen, sei es auf dem Gebiete des Gesanges, wirkliche künstlerische Leistungen, sei es auf dem Gebiete der Musik oder der Schauspielerei, stets zu fördern bereit ist, geräth in Verfall, wenn nicht noch die drei noch ausstehenden Vorstellungen eine Aenderung hierin bringen. Das regnerische Wetter, das sich gestern Abend einige Zeit vor Beginn der Vorstellung einstellte, kann nicht als Entschuldigung dienen, denn im gleichen Falle bei anderer Gelegenheit hat sich niemand dadurch abschrecken lassen, den Weg zum Victoria-Theater zu machen. Was die gefrige Aufführung anbetrifft, so reichte das hübsche Lustspiel „Durch die Intendanz“ von E. Henle sich den vorhergegangenen würdig an und bot einen hohen Genuß, der allerdings dadurch etwas beeinträchtigt wurde, daß sich in den ersten Akten der Souffleur zu laut bemerkbar machte. Der Badisch „Gedwig“ des Fr. Masson war das belebende Element in der ganzen Darstellung, das immer wieder entzückte und Beifallsstürme erregte. Hervorragend wirkte aber auch Fr. Volz (Marie) und nahm lebhaftes Interesse für sich in Anspruch. Die Rolle des Herrn Lehmann (Hans Waldau) blieb allerdings in ihrer Wirksamkeit gegen die des Herrn Oskar (Baron Rottsch) zurück, war aber dennoch recht anschaulich. Frau Oskar (Freifrau von Ruhn) und Herr Schwarz (Freiherr von Ruhn) zeigten sich sowohl durch die Konversation wie durch die äußere Erscheinung als vollendete Repräsentanten der vornehmen Welt. — Heute Abend: „Frauentampf“, Lustspiel in 4 Aufzügen nach Schöberl von Miers. Morgen Abend wird als vorzügliches Gaspjpiel von unseren Dresdener Gästen: „Gräfin Lea“, Schauspiel in 5 Akten von Paul Bimbar, in Szene gesetzt.

— (Die Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger). In die Thoren stets gern gesehenen Gäste, werden am nächsten Montag und Dienstag Abend im Schützenhause auftreten.

— (Silberne Hochzeit). Morgen (Sonntabend) begeht der Landgerichtsbote Dargatz mit seiner Ehegattin, Bromberger Vorstadt, Wellenstraße, wohnhaft, den Tag, an welchem sie vor 25 Jahren ihre Ehe schlossen. Leider ist es dem Ehegatten nicht vergönnt, die Feier durch körperliches Wohlbefinden zu verschönern, da er bereits seit längerer Zeit leidend ist.

— (Zum Grenzverkehr). Trotz der Sperre sind im Monat Oktober über Leibisch aus Polen 167 Ton. Weizen und 385 Ton. Roggen eingeführt worden. Es ist dies ein Beweis, wie große Vorräte von Getreide in den benachbarten russisch-polnischen Provinzen vorhanden sind. Die preussischen Käufer scheuen die Schwierigkeiten nicht, die ihnen an der Grenze von drüben und hüben gemacht werden; sie bemühen sich ihre alten Geschäftsverbindungen aufrecht zu erhalten und geleistete Vorschüsse zu retten.

— (Marktverbot). Mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr hat der Herr Regierungspräsident die Abhaltung der Krammärkte in Scharnau am 10. November und in Bischoflich Papau am 17. November cr. verboten.

— (Zur Vermeidung von Frithütern) machen wir die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die in heutiger Nummer publicirte Magistratsbekanntmachung vom 28. Oktober nicht so aufzufassen ist, als ob diejenigen Keller, welche tiefer als die Straße liegen, dem Bauamt mitzutheilen sind, vielmehr ist nur dann eine Mitteilung erforderlich, wenn der Keller nicht unter dem Hause, sondern ganz oder theilweise in dem Fahrdamm selbst liegt.

— (Die Maul- und Klauen-Seuche) ist unter dem Hindvieh und den Schweinen des Besitzers Peter Jaworski in Trzianko, Kreis der Provinz Posen, ausgebrochen, ferner unter dem Hindvieh der folgenden Güter desselben Kreises: Grünfelde, Rastow, Pruss, Gosleben, Bartoszewitz, sowie unter den Schafen des Gutes Cholenitz. Im Kreise Thorn ist die Seuche noch unter dem Hindvieh des Gutes Lannhagen ausgebrochen und unter dem Hindvieh der Güter Kuczwallo und Pluskowez erloschen.

— (Große Schwierigkeiten) bereitet die Verhaftung dreier Individuen, welche heute in der Mittagsstunde allerlei Excesse in der Elisabethstraße verübten. Dem einschreitenden Polizeijüngeren setzte einer der Excedenten heftigen Widerstand entgegen, sodaß erst Ver-

stärkung herbeigerufen werden mußte, mit deren Hilfe die Festnahme endlich gelang.

— (Beim Betteln) wurde der von der Polizeiverwaltung in Culm schon seit längerer Zeit behufs Ueberweisung an das Arbeitshaus gesuchte Schiffsgehilfe Joseph Jędrzejewski verhaftet. Bei seiner Verhaftung nannte er sich fälschlich Paul Okiewicz.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,27 Meter über Null.

— (Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Plehendorf und der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Papier, Petroleum, Geringsen, Kartoffelmehl, Reis und Stüdgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Beide Dampfer hatten bis Brahemünde je 5 Rähne im Schlepptau. — Abgefahren ist der Güterdampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Stüdgütern, Pfefferkuchen und Getreide und der Dampfer „Prinz Wilhelm“, beide nach Danzig. — Der Dampfer „Prinz Wilhelm“ schleppte heute vor seiner Abfahrt die Reimann'sche Badeanstalt, bei dem jetzt günstigen Wasserstand, nach dem Winterhafen, die Dill'sche Badeanstalt soll später durch den Dampfer „Dremenz“, der zur Zeit noch in Dirschau beschäftigt ist, ebenfalls in den Winterhafen geschleppt werden.

— (Podgorz, 3. November. (Polnischer Ueberläufer). Heute wurde hier ein polnischer Ueberläufer festgenommen, dem es trotz der strengen Grenzkontrolle gelungen war, die Grenze zu überschreiten. Er wurde seiner Heimat wieder zugeführt, wo ihm jedenfalls ein Dankschreiben für die Nichtachtung der Grenzvorschriften ertheilt werden wird. (B. A.)

### Die Cholera.

Die Cholera kann in Deutschland als erloschen gelten. Nur ganz vereinzelte Fälle kommen hier und da noch vor; nichtsdestoweniger geschieht alles, um gegen ein etwaiges Wiederauftreten der Epidemie nach Ablauf des Winters gewappnet zu sein. Im Reichsgesundheitsamte wird das Material an Erfahrungen, welches die verfloßene Epidemie gebracht hat, sorgsam gesichtet und geprüft, und man hat insofern einen wesentlichen Fortschritt konstatieren können, als geschulte Kräfte heute in der Lage sind, binnen 24 Stunden das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Kommabacillen mit Sicherheit festzustellen. Freilich werden jetzt, und zwar gerade auf Grund der Erfahrungen dieses Sommers, in ärztlichen Kreisen wieder Stimmen laut, welche das Vorhandensein von Kommabacillen als eine nur zufällige und keineswegs regelmäßige Begleiterscheinung der asiatischen Cholera erklären.

Dem amtlichen Bericht vom 3. d. Mts. zufolge wird aus Hamburg eine tödtlich verlaufene Erkrankung gemeldet. In Garg a. d. Ober ist ein Erkrankungsfall vorgekommen, der wahrscheinlich aus Stettin eingeschleppt worden ist.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Rundgebung des Statthalters, worin er Wien, da seit über 8 Tagen keine neue Erkrankung festgestellt ist, für cholerafrei erklärt.

In Budapest sind von Dienstag bis Mittwoch Abend 6 Uhr 21 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben.

### Manigfaltiges.

(Professor Heinrich de Ahna), der hervorragende Geiger, dessen am Dienstag Abend in Berlin erfolgten Tod wir gestern gemeldet, erreichte das Alter von 58 Jahren. In den weitesten Kreisen ist er namentlich durch seine Theilnahme an dem berühmten Joachim-Quartett bekannt geworden. Auch war er Lehrer des Violinspiels bei dem Kronprinzen, bis seine Erkrankung die Berufung des königl. Kammermusiklers Gustav Eger an seine Stelle nöthig machte. Die königliche Kapelle verliert in ihm eins ihrer hervorragendsten Mitglieder, die königl. Hochschule für Musik einen ihrer beliebtesten und tüchtigsten Lehrer, der an ihr seit 1869 gewirkt hat.

(Zu einer förmlichen Schlacht zwischen Schutzleuten und Strolchen) kam es in Berlin Mittwoch Mittag auf dem Kaiser Franz-Grenadier-Platz. Dort mußten sich alle die zum Militär Eingezogenen stellen, dabei machte der Janhagel, der den Platz besetzt hielt, sich den schlechten Spaß, die aufgestellten Schutzleute mit Schmähdreden zu reizen, bis diese den Platz zu säubern begannen. Hierbei stießen sie auf so heftigen Widerstand, daß sie von der blanken Klinge Gebrauch machen mußten. Nun schlugen die Strolche so heftig auf die Schutzleute ein, daß diese sich Hilfe holen mußten. Inzwischen wurde ein Schutzmann in den Louisenstädtischen Kanal geworfen, aber, da das Wasser nur flach war, von Schiffen wieder herausgeholt. Jetzt riefen die zur Hilfe gerufenen berittenen und Fußschutzleute heran und der Janhagel zerfiel wie Spreu vor dem Winde. Es wurden etwa 10 Verhaftungen vorgenommen.

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 3. November. Der Extrazug mit der Leiche der Königin Olga traf in der Nacht zum Donnerstag um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr hier ein. Der König war mit seinem Gefolge am Bahnhof erschienen, woselbst eine Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ (1. Birttemb.) Nr. 119 als Ehrenwache aufgestellt war. Der Sarg wurde durch 12 Unteroffiziere genannten Regiments nach dem Hauptportal des Bahnhofs, bis wohin der König das Geleite gab, getragen und auf den Trauerwagen gebracht. Sodann setzte sich der Zug nach dem Residenzschloße in Bewegung. Voran ritt eine halbe Eskadron des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ Nr. 25, sodann folgte der Trauerwagen, hierauf mehrere Hof-Galawagen, zum Schluß wiederum eine halbe Eskadron Dragoner. Vor dem Mittelportal des Schlosses, wo eine zweite Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ aufgestellt war, wurde der Sarg von 16 Hofhandwerkern von dem Wagen gehoben und ins Schloß gebracht. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf dem ganzen Wege aufgestellt, dieselbe bewachte eine ehrfürchtvolle Stille. In allen Städten und Dörfern, welche der Extrazug mit der Leiche passirte, waren bei der Durchfahrt die Glocken geläutet worden.

Paris, 3. November. Nach eingetroffenen Nachrichten aus Granada zündete die Bevölkerung, als sie erfuhr, der Hof werde nicht hinkommen, die errichteten Triumphbögen an, bewaf selbst mit Steinen unter dem Rufe: „Hoch lebe die Republik“. Die berittene Gendarmerie zerstreute die Teilnehmer an der Kundgebung. Einige wurden verwundet, mehrere Verhaftungen fanden statt.

### Telegramme.

Berlin, 4. November. Der nationalliberale Rechtsanwalt Blum veröffentlicht in den „Leipziger Neuesten Nachr.“ das zweite Interview mit Fürst Bismarck. Danach erklärte der Fürst, 1875 nicht daran gedacht zu haben, Frankreich zu bekriegen. Moltke und der Generalstab seien Befürworter des Krieges gewesen, doch habe er (Bismarck) den König gebeten, dem Generalstab die Einmischung in der auswärtigen

Politik zu verbieten. Außerlands Deutschenhaß datirt vom Berliner Kongress.

Berlin, 4. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die Meldung des „Konfektionärs“, wonach amtlicherseits vor einigen Tagen an hiesige Großindustrielle Fragebogen vertheilt seien, um deren Wünsche bezüglich der Zollherabsetzungen in Rußland zu erfahren, der Begründung entbehre.

Freiberg in Sachsen, 4. November. Im benachbarten Großhartmannsdorf brach eine Feuersbrunst aus, neun Wohnungen und dreizehn Gebäude wurden eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Stuttgart, 4. November. Der Kaiser ist mit halbthündiger Verspätung gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffen. Die Begrüßung mit dem Könige war sehr herzlich. Beide Monarchen fuhren gemeinsam unter Zurufen der Menge ins Schloß.

Prag, 4. November. Infolge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter flog die Gelatinhütte der Nobel'schen Dynamitfabrik in Jaruky bei Kofok in die Luft. Die beiden Arbeiter wurden getödtet. Der Schaden ist unerheblich, der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Nov.	3. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—25	199—25
Wechsel auf Warschau kurz	200—25	199—10
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	100—20	100—10
Preussische 4 % Konsols	106—90	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—30	63—
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—20	60—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	96—50	96—60
Disconto Kommandit Antheile	184—10	182—30
Oesterreichische Kreditaktien	165—50	164—40
Oesterreichische Banknoten	170—15	170—15
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	156—25	156—25
April-Mai	157—50	157—50
Woll in Newyork	75—	74— $\frac{1}{4}$
Roggen: loco	142—	143—
Novbr.	140—20	141—
Novbr.-Dezbr.	140—20	141—
April-Mai	142—	142—
Rüböl: Novbr.	52—90	53—40
April-Mai	52—90	53—60
Spiritus:		
50er loco	52—40	52—10
70er loco	32—70	32—40
70er Novbr.	31—70	31—60
70er April-Mai	32—90	32—90
Discont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 3. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 20 000 St. loco kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

### Thorer Marktpreise

am Freitag den 4. November.							
Benennung		niedr. Höchster Preis.		Benennung		niedr. Höchster Preis.	
		M. S.	M. S.			M. S.	M. S.
Weizen	100 Kilo	14 00	15 00	Hammelfleisch	1 Kilo	1 00	1 20
Roggen	„	12 50	13 00	Erbutter	„	2 30	2 40
Gerste	„	14 00	15 00	Eier	„	3 60	3 20
Gafer	„	13 50	14 00	Krebse	„	—	—
Stroh (Nichte)	„	5 00	—	Wale	1 Kilo	—	—
Heu	„	7 00	—	Bresse	„	60	80
Erbisen	„	13 50	14 00	Steinbutten	„	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 40	1 60	Schleie	„	—	—
Weizenmehl	„	7 80	14 60	Sechte	„	—	70
Roggenmehl	„	6 20	10 80	Karaischen	„	—	—
Brot	2 $\frac{1}{2}$ Kl.	—	—	Parische	„	40	70
Hindfleisch	„	—	—	Rander	„	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	1 20	Karpfen	„	1 40	—
Vauchfleisch	„	—	90	Weisfische	„	—	40
Kalbsteisch	„	1 00	1 20	Milch	1 Liter	10	12
Schweinefl.	„	1 00	1 20	Petroleum	„	20	22
Geräuch. Speck	„	1 60	—	Spiritus	„	—	1 20
Schmalz	„	1 60	—	„ (denat.)	„	—	40

Der heutige Freitag's-Bochmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaren, Fische, Geflügel und Gemüse vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht u. wie folgt: Kohlrabi 25—40 Pf. pro Mbl., Plumentohl 20—40 Pf. pro Kopf, Wirtingohl 8—10 Pf. pro Kopf, Weißohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rosenohl 30—40 Pf. pro Pfd., Grüntohl 10 Pf. pro 3 Stauden, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 10—15 Pf. pro Pfd., Petersilie 50 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Pfd., Borrey 25—40 Pf. pro Mabel, Breden 30—40 Pf. pro Mbl., Rettig 5 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 10—20 Pf. pro Stange, Stadiesden 3 Pf. pro Bundchen, Kürbis 10 Pf. pro 4 Stauden, Aepfel gute Waare 15 Pf., geringere 10 Pf. pro Pfd., Birnen gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Ballnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze (Reisfischen) 10 Pf. pro Napfchen, Hüner alte 0,90—1,00 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 3,00 bis 3,75 Mk. pro Paar, Gänse 6,00—6,35 Mk. pro Stück, Puten 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Reformationstfest) den 6. November.  
Altstädtische evangel. Kirche:  
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Herr Pfarrer Stachowis.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.  
Abends: Kein Gottesdienst.  
Neuländische evangelische Kirche  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Herr Pfarrer Hänel.  
Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.  
Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Predigt: Herr Prediger Pfefferkorn. Beichte: Herr Pfarrer Jacobi.  
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.  
Evangel. luth. Kirche in Moder:  
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Herr Pastor Saedle.  
Evangelische Gemeinde in Moder:  
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Moder. Herr Prediger Pfefferkorn.  
Evang. Schule in Podgorz:  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.  
Evang. Schule in Dittloschin:  
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.  
Montag den 7. November, nachm. 5 Uhr:  
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

# Nachruf.

Am 3. d. Mts. verschied der  
Oberlehrer a. D.

## Professor Dr. Fasbender.

Derselbe hat nicht nur während seiner langjährigen Thätigkeit an der Anstalt mit reichem Segen gewirkt, und mit wohlwollendem Sinn das Beste seiner Schüler auch in persönlichem Verkehr gefördert, sondern er hat auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand die freundschaftlichen Beziehungen zu den früheren Amtsgenossen, wie zu den Schülern der Anstalt liebevoll gepflegt. Die meisten von uns verlieren in ihm einen zuverlässigen Freund. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums.

In dem am heutigen Tage verstorbenen

## Professor Dr. Fasbender

verliert der unterzeichnete Verein eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder. Seit drei Jahrzehnten demselben angehörend hat er seit vier Jahren mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit unsere Bibliothek verwaltet, und zu allen Zeiten das Vereinsinteresse nach besten Kräften gefördert. Der Verein bleibt demselben dauernd zu Dank verpflichtet.

Thorn den 3. November 1892.

Der Vorstand des Boigtischen Lesevereins.



Am 2. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager zu Berlin unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

### Albert Puschmann

im Alter von 23 Jahren. Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 4. November 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. d. Mts. in Berlin statt.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer von Häusern, deren Kellerräume ganz oder zum Theil bis unter den Fahrweg der Straße reichen, werden aufgefordert, solches binnen 2 Wochen dem Stadtbauamt schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen, damit bei der Ausarbeitung der Arbeitspläne für die Wasserleitung und Kanalisation hierauf Rücksicht genommen werden kann.  
Thorn den 28. Oktober 1892.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir erinnern diejenigen Hausbesitzer, welche mit Einreichung der ausgefüllten Gebäudebeschreibungs-Formulare noch im Rückstande sind, an umgehende Herstellung derselben. Gebäude-Beschreibungen, welche bis spätestens 10. d. Mts. nicht in unsern Besitz gelangt sind, müssen auf Kosten der Eigentümer von hier aus aufgestellt werden.  
Thorn den 1. November 1892.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.  
Thorn den 3. November 1892.

Der Magistrat.

### Standesamt Pödgorz.

Vom 25. Oktober bis 2. November 1892 sind gemeldet:

- a. als geboren:  
1. Kaufmann Max Westphal, Tochter. 2. Arbeiter Paul Althaus-Stewen, Sohn. 3. Briefträger Rudolf Reich, Sohn. 4. Arbeiter Andreas Jafinski, Tochter. 5. Bauunternehmer Stanislaus Benzmierowski, Sohn. 6. Schlosser Joh. Jaroszewski, Sohn. 7. Maurer Stephan Kaczinski, Sohn. 8. Arbeiter H. Liedtke-Stewen, Sohn. 9. Besitzer Karl Pansegrau, Tochter. 10. Lehrer August Krause, Sohn. 11. Unehel. Sohn. 12. Arbeiter Woleslaus von Czerniewicz-Piaske, Tochter.
- b. als gestorben:  
1. Hermann Schmidt, 14 Jahre. 2. Max Dahling, 4 Monate. 3. Martha Zittlau, 4 Monate. 4. Euphrosine Zittlau geb. Teller-Rudat, 73 Jahre. 5. Klara Schwalm-Piaske, 11 Wochen. 6. Anna Hahn, 6 Monate. 7. Weibliche Todgeburt. 8. Marianna Chojelowski, 11 Monate.
- c. ehelich sind verbunden:  
1. Lokomotivheizer Theodor Franz Dyminski und Martha Papke. 2. Schaffner Joh. Leo Weising und Pauline Katharine Lade geb. Baldowski, beide in Piaske. 3. Königl. Eisenbahnbureauassistent Johann Punicki und Klara Helene Hennig.

### Bekanntmachung.

Am Montag den 14. November cr. vormittags 11 Uhr findet im Jahnke'schen Obertrage zu Pensa ein Solverkaufstermin statt.

Zum Verkauf gelangen aus dem Besatz Guttau ca. 300 Km. Kloben und 40 Km. Stubben aus dem alten Einschlag. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das gesammte Derbholz (d. h. Bauholz, Kloben und Knüppel) der diesjährigen Schläge in Guttau bereits verkauft ist.  
Thorn den 27. Oktober 1892.

Der Magistrat.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Die zur Maurermeister Anders'schen Konkursmasse gehörigen:  
ein fast neues Kabinett,  
eine Britische, 6 Arbeitswagen, einen Schlitten, verschiedene Arbeits- und ein Kutschgeschirr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters

Dienstag den 8. November vormittags 10 Uhr vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hieselbst öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

### Die Wähler

der III. Abtheilung in der Bromberger- und Culmervorstadt wollen sich zu einer Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahl Montag abends 7 Uhr im Elysium versammeln.

Das Komitee.

### Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

### Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der S. Grollmann'schen Konkursmasse

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchten, Granat- und Korallenwaaren etc. etc.

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Renoviren und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8 Elisabethstr. 8.

### Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.  
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.  
Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.  
Herren-Schlüssel-Uhren 9 Mk.  
Wester-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.  
Regulateure von 10 Mk. an.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie.

Nach auswärts franco.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstraße.

### Eine gebrauchte Dezimalwaage

von 3 bis 5 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Oscar Friedrich,  
Juwelier,  
8 Breitestr. 8  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
Juwelen,  
Gold-, Silber-, Korallen-,  
Granat- und Alfenide-Waaren.  
Werkstatt für Neuarbeit  
und Reparaturen.

### A. Goldenstern,

Thorn, Baderstraße Nr. 22,  
empfiehlt

kupferne Kartoffeldämpfer

zum Dämpfen

sämmtlicher Feldfrüchte,

auch

Kaschfessel und Lößkolben

in großer Auswahl.

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell

ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im Museum (Keller).

Kloakreiner stets vorrätig.

Lehrlinge können eintreten.

### Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt

S. Hirschfeld.



„British“

beste Schrotmühle der Welt.

Wenige Bezugsquelle für Deutschland

Hodam & Ressler, Danzig.

Einen großen Posten

### Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und vers. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mark 1.75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück. Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

### Frischen Astrachaner Caviar,

Pommerische Bratheringe,

Elbinger Neunaugen,

Isländer Matjesheringe

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Frisire Damen in und außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

### Nachhilfestunden

ertheilt gut und billig ein Schüler einer oberen Klasse des Gymnasiums. Offerten sub M. N. in der Expedition dieser Zeitung.

### Pferd zu verkaufen.

Wallach, braun, 6 1/2-jährig, gut geritten, truppenfromm, ist sofort zu annehmbarem Preis zu verkaufen. Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

### Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshilfe, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

### 1. Etage

4 Zimmer, Kabinett, helle Küche, auch geteilt, zu vermieten Tuchmacherstr. 4.

2 gut möbl. Zimmer, sep. Eing., v. sofort zu vermieten. Gerstenstraße 11.

### Eine hochherrschafft. Wohnung

1. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermieten.

Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.

Wohn. zu verm. Brückenstr. 22 (fr. 16).

Die Verlobung zwischen dem Besitzer John Herrn Julius Ross aus Königl. Waldau und meiner Tochter Martha Klinger habe ich hiermit auf. Getraut den 1. November 1892.

Frau Klinger.

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von  
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.  
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.  
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.  
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.  
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.  
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

## Kleinkinder-Bewahr-Verein. Weihnachtsbazar

Montag den 21. d. Mts.  
in den Sälen des Artushofes.

## Krieger-Kreuz-Verein.

Am Sonntag den 6. cr. vorm. 11 Uhr:  
Generalversammlung

bei Nicolai.  
Vorher Vorstandssitzung.  
NB. Die Kameraden werden zur Zahlung der rückständigen Beiträge erinnert.  
Der Vorstand.

## Victoria-Theater Thorn.

Sonabend den 5. November cr.:

Vorletztes

Dresdener Gesamt-Gastspiel.

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau.

Billetverkauf bei Herrn Duszynski,  
Cigarrenhandlung, Breitestraße.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

## Elysium: Wurstessen.

Sonabend den 5. November:

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

J. Hass, Brombergerstr. 98.

## Sonabend den 5. November:

Wurstessen

im Feldschlößchen.

J. Munsch.

Heute Sonabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische

Grüb-, Kleij- u.

Leberwurst

bei

C. Romann, Schillerstr. 1.

Die von Herrn Major Köhlisch innegerhabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Wäsche- und Mädchenkubel, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres Seglerstraße Nr. 3 im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.

Möbl. Zimmer, part., zu verm. Banstr. 4.

Ein möblirtes Zimmer billig zu verm. Schillerstr. 6, 1 Tr.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Gerberstr. 23, parterre.

Großes gut möbl. Zimmer und ein kleineres, getheilt auch zusammen, von sofort zu verm. Neust. Markt 26.

2 Ställe zu je 2 Pferden und 4 Pferdestände, für Offiziere geeignet, vermietet

M. Palm.

### Die Bäckerei nebst Laden,

Bromberger Vorstadt Melnikstraße, ist billig zu vermieten. Lüttmann.

Ein fr. möbl. Zim. sep. Eingang, nach vorn, 1 Tr. 3. verm. Elisabethstr. 14.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bade 16.

Ein möblirtes Zimmer nebst Wäschegeleß zu vermieten Wackerstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Wäschegeleß zu vermieten

Gerechtigkeitsstraße 2, III rechts.

### Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.

G. Soppart.

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Wäschegeleß, zu vermieten Banstr. 4.

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten.

Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben Wackerstr. 7.

E. einf. m. Zimm. 3. v. Copernicusstr. 39, III.

### Zu vermieten

in den Ploszynski'schen Grundstücken:  
a. Heilige Geiststraße, Mittelwohnungs-II. Etage;  
b. Neustädtischer Markt (Kaffee-Höferei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.

(Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause.)

Bureauvorsteher Franke,  
gerichtl. Verwalter.

3 zwei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Wäschegeleß, event. auch mit Stallungen, unweit der Mauer- und Wiesenkafernen, hat von sofort zu vermieten

Nitz, Gerichtsvollzieher.

### Ein möbl. Border-Zimmer

zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. A. Wiese.

### Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten.

Fr. Winkler.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.